

Steckbrief „Totholz“

Beschreibung: Totholz umfasst abgestorbenes Fein- bis Starkholz, stehend sowie liegend, im oder am Baum.

Entstehung und Entwicklung: In der Regel erstreckt sich die Totholzbildung über mehrere Jahre. Totholz kann unter anderem entstehen durch: Insektenbefall, Verschattung von Ästen, Verlust von Versorgungs- und Zugästen durch Bruch oder falsche Schnittführung, artspezifische Baumkrankheiten, Alterungsprozesse, Standortbedingungen mit negativen Auswirkungen auf das Wurzelsystem (z.B. Bodenverdichtung, Bodenauf- und -abtrag, Baumaßnahmen), Wassermangel, Welkeerkrankungen, Wurzelverluste.

Die verschiedensten Ausprägungen sind abhängig von den Faktoren Größe (Volumen des Holzzylinders) des Totholzes, der Baumart, des Ortes (Kronenbereiche; stehend oder liegend), der Einflüsse durch Witterung sowie dem Zersetzungsgrad.

Differenzierung:

Baum mit Totholz: Die Ausprägung der Besiedlungs- und Nutzungsvielfalt sind abhängig von Größe, Zustand und Verortung des Totholzes im Baum. Stärker besonnte Wipfelbereiche sind hierbei von besonderer Bedeutung für wärmeliebende Insekten; bodennahes Totholz insbesondere für einige Bock- und Prachtkäferarten.

Altbaum mit umfangreichen Absterbeerscheinungen: Dieses Habitat bietet die größte Vielzahl von Totholztypen und unterschiedlichen Zersetzungsstadien als Lebensraum sowie eine Nahrungsquelle (im Gegensatz zum abgestorbenen Altbaum). Hier siedeln sich viele unterschiedliche Arten an: xylobionte Käfer, Hornissen, Bienen, Wespen, Vögel, Fledermäuse.

Baumtorso: Dieses Habitat bietet noch immer zahlreiche unterschiedliche Habitatstrukturen. Auf besonnte abgestorbene Hochstämme sind u.a. Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) spezialisiert. Beschattete Bereiche werden im Stammfußbereich vom Balkenschröter (*Dorcus parallelipedus*) angenommen.

Stubben: Nicht nur für Pilze, welche zu den Destruenten gehören, bieten Stubben einen Lebensraum. Manche Insekten, wie z.B. der Hirschkäfer bevorzugen diese Strukturen.

Vorkommen: Totholz entsteht sowohl an Jung- wie auch an Altbäumen jeder Baumart.

Hinweis: Totholz ist ab einem Astdurchmesser von 3 cm am Ansatz aus Gründen der Verkehrssicherheit zu entfernen. Die ZTV-Baumpflege gibt dennoch die Möglichkeit vor, Totholz aus Gründen des Artenschutzes im Baum zu belassen bzw. nur einzukürzen (Abs. 0.2.2.4.3). Hierbei sind Totholzhaltende Baumarten zu beachten (z.B. *Quercus robur*, *Castanea sativa*, *Robinia pseudoacacia*, *Ulmus glabra*, *Pinus sylvestris*).

Habitat für:

xylobionte Insekten: Insbesondere die Artengruppe der Käfer sind auf Totholz als Entwicklungsstätte, für die Nahrungssuche und Überwinterung sowie als Besonnungs- und Paarungsplatz angewiesen.

Bedeutung für das Ökosystem: Die konkrete Bestimmung der Art und Anzahl des Lebens im Totholz ist nicht möglich. Totholz gilt daher als komplexe Artenschutzsituation. Stehendes Totholz ist ein Hotspot der Biodiversität. Liegendes Totholz trägt zur langfristigen Bodenfruchtbarkeit bei.